

Gerd Scharfenberg / Günter Thiede

Lexikon der Ordenskunde



Von Adlerschild bis Zitronenorden



BATTENBERG

Gerd Scharfenberg / Günter Thiede

Lexikon der Ordenskunde

*Unseren verständnisvollen,
hilfreichen Frauen
Brigitte und Irene gewidmet.*

Gerd Scharfenberg / Günter Thiede

Lexikon der Ordenskunde

Von Adlerschild bis Zitronenorden



BATTENBERG

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86646-051-5

1. Auflage 2010

© 2010 Battenberg Verlag in der
H. Gietl Verlag und Publikationsservice GmbH, Regenstauf
Alle Rechte vorbehalten

ISBN: 978-3-86646-051-5

Bitte besuchen Sie uns im Internet:
www.battenberg.de

Geleitwort

Am 17. April 1999 erfuhren die Teilnehmer des 4. Gunzenhäuser Phaleristik-Symposiums, dass beim Präsidium des Bundes Deutscher Ordenssammler (BDOS) just ein Wissenschaftlicher Beirat gegründet worden sei, der sich u. a. dafür einsetzt, dass bis dahin dringend vermisste phaleristische Grundsatzpublikationen geschaffen werden, etwa eine ausführliche Bibliographie, ein Elementarbuch und ein Fachlexikon – so wie sie für andere Historische Hilfswissenschaften bereits seit längerem vorliegen.

Dies war nicht nur ein schöner Gedanke, dem man folgen konnte oder auch nicht, sondern ein existenzieller Plan für die Entwicklung des Sach- und Sammelgebietes und der Historischen Hilfswissenschaft Phaleristik.

Nun haben sich einige Fachautoren unseres Metiers dieser Vorhaben angenommen, und legen heute – gut elf Jahre später – dieses Ordenslexikon vor, das dem interessierten Publikum nun verfügbar ist. Überdies befinden sich aber auch eine Bibliographie, die diesen Namen verdient, und ein Handbuch der Phaleristik kurz vor der Fertigstellung, die auch noch 2010 erscheinen sollen. Das kann man getrost als einen spürbaren Schub für die Phaleristik empfinden.

Es ist schon eine Tugend, wenn man den Finger in eine Wunde legt und einen Mangel beim Namen nennt;

*Bernd Döbel, Präsident des BDOS –
Deutsche Gesellschaft für Ordenskunde e. V.*

Flensburg und Berlin, 1. Juni 2010

ein doppeltes Lob verdient jedoch derjenige, der aus solcher Erkenntnis einen Auftrag für seine eigene Tätigkeit ableitet und sich hinsetzt, um daran zu arbeiten, dass Abhilfe geschaffen wird. Ein wirkliches Verdienst aber wird man demjenigen freimütig zuerkennen müssen, der das Werk dann auch vollendet – zumal ein so wichtiges, schwieriges und umfangreiches, wie es das vorliegende darstellt und wie es auch für die beiden anderen genannten zutrifft.

Lob und Dank sei also den Autoren Dr. Gerd Scharfenberg und Dr. Günter Thiede gezollt, deren Qualitäten als lang wirkende Phaleristiker unbestritten sind, die sich in praxi intensiv mit ordenskundlichen Realien befasst haben, die aber auch in qualitativ wie quantitativ nicht überschätzbarer Autoren- und Redaktionsarbeit ihre Kompetenz bewiesen und nun aufs Neue bestätigt haben. Wenn man ab jetzt Auskunft Suchenden – jungen Ordenssammlern wie auch gestandenen Museologen oder Archivaren – raten kann: *Schau doch mal im Ordenslexikon nach!*, dann ist das ein Zeichen für die komfortablere Lage, in der wir uns nun befinden.

Dem Buch ist weite Verbreitung und ein aufmerksames, sich bereichert fühlendes Nutzerpublikum zu wünschen.

*Dr. Dietrich Herfurth, Vorsitzender des
Wissenschaftlichen Beirates*

Vorwort

Die Verfasser dieses Nachschlagewerks haben sich die Aufgabe gestellt, den Lesern / Nutzern einen Wortschatz besonderer Art nahe zu bringen. Letzterer beschreibt ein kulturhistorisches Phänomen, das sich über mindestens ein Jahrtausend als außerordentlich wirksame Triebkraft menschlichen Handelns erwiesen und entwickelt hat. Die besondere Art einer Anerkennung und Belohnung für beispielhaftes Verhalten und vorbildliches Handeln, die hier beschrieben und anschaulich erläutert werden soll, ist mit dem sehr allgemeinen Begriff „Auszeichnung“ nur unzulänglich benannt. Das Instrumentarium, das über viele Gesellschaftsformationen hinweg entwickelt wurde, um einer „Auszeichnung“ Ausdruck zu verleihen, hat bis in die Gegenwart hinein außerordentlich vielgestaltige Formen angenommen. Ein Zeitgenosse, der diese Vielfalt und ihre historische Dimension nicht mehr erfassen kann, benutzt daher in seiner Alltagssprache erfahrungsgemäß für alles, was den besonderen Status eines Ausgezeichneten kenntlich macht, den Begriff „Orden“. Angesichts der Vielgestaltigkeit der Auszeichnungsproblematik, die nach wissenschaftlicher Erforschung, Beschreibung und Dokumentation verlangt, kann man sich mit dieser Simplifizierung nicht zufrieden geben.

Heute hat die Recherche- und Forschungsarbeit – sachkundiges Sammeln, Bewerten und Beschreiben von Auszeichnungsbelegen unterschiedlichster Form und Provenienz eingeschlossen – ein beachtliches Niveau erreicht. Das zeigt sich vor allem in der Qualität und Quantität eines in mehr als 500 Jahren entstandenen umfangreichen nationalen wie internationalen Fundus an Fachliteratur in Form von Buchtiteln, Fachzeitschriften, Spezialkatalogen u. a. Die mit solchen Hilfsmitteln und mit einer speziellen Methodik auf der Grundlage spezieller Quellenbefunde am historischen Forschungsgegenstand „Auszeichnung“ geleistete Arbeit berechtigte dazu, ihr den Status einer besonderen Wissenschaftsdisziplin, nämlich den einer „Historischen Hilfswissenschaft“ zuzuerkennen.

Noch bis vor etwa 70 Jahren galt die Ordenskunde (Phaleristik, auch Faleristik) als Randgebiet der Münzkunde (Numismatik). Bis heute hat sie ihren Platz unter den Historischen Hilfswissenschaften als vorwiegend quellenkundlichen Disziplinen und als „Werkzeugen des Historikers“, zu denen auch die Heraldik (Wappenkunde), die Genealogie (Geschlechterkunde), die Sphragistik (Siegelkunde), die Vexillologie (Fahnenkunde) und mehrere weitere zählen, nicht widerspruchsfrei einnehmen können. Bei der universitären Ausbildung der Historiker spielt sie noch immer eine untergeordnete oder überhaupt keine Rolle.

Wie andere Wissenschaftsdisziplinen, verfügt auch die Ordenskunde (hier im folgenden: Phaleristik) über eine eigene Fachsprache (Terminologie). Die Tatsache, dass der Gegenstand der Phaleristik – d. h. vor allem die tragbaren und nichttragbaren Auszeichnungsdekorationen – Jahrhunderte lang der Numismatik zugeordnet war, hat dazu geführt, dass in beiden Historischen Hilfswissenschaften zahlreiche *termini technici* identisch verwendet werden. Darüber hinaus haben viele Begriffe aus der Heraldik und aus der Sprache der Goldschmiede Eingang in die Terminologie der Phaleristik gefunden. Was die Autoren dieses Lexikons unter „Phaleristik“ verstehen, erklärt das entsprechende, ausführlich erläuterte Stichwort. Es wird den in doppeltem Sinne einengenden Begriff „Ordenskunde“ ablösen, wofür es in der einschlägigen wissenschaftlichen Publizistik ermunternde Anzeichen gibt.

Ein modernes Nachschlagewerk zu einer historischen Problematik muss der Tradition folgen und sich kritisch mit ihr auseinandersetzen. Die Autoren sind sich des Umstandes bewusst, dass sie mit dieser Prämisse methodisches Neuland betreten. Das birgt Gefahren, ist aber andererseits die Voraussetzung für einen erwünschten Neuigkeitswert der Informationen. Immerhin ist das vorliegende Buchprojekt – ein deutschsprachiges Lexikon zur Geschichte und Typologie von Auszeichnungen – ein Neuling, dem die Funktion zugeacht ist, eine bislang empfindliche Lücke zu schließen. Unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Orden und Ehrenzeichen erfasst es mehr als 3700 phaleristische Begriffe und verdeutlicht etwa 1800 von ihnen mit farbigen Abbildungen, die zu großen Teilen von Sammlungsgut der Autoren aus dem von ihnen bevorzugten Themenspektrum gefertigt wurden. Das Lexikon stellt zahlreiche deutsche und ausländische Orden und deren Devisen (Wahlsprüche) vor, es enthält Stichwörter, die die Herstellung, die Technologie und die Pflege von Phaleristika betreffen und über die Hersteller von Auszeichnungsdekorationen, ihre Marken und Punzen informieren. Letztere sind oft genug der „Schlüssel“ für eine korrekte Bestimmung, Datierung und Verifizierung unbekanntem phaleristischen Materials. Was die Stichwörter zur Pflege von Phaleristika betrifft, so werden die Gefahren wohl oft genug beklagt, die vom formalen „Metallsammeln“, vom Fälschen und Verfälschen, von unsachgemäßer „Pflege“ oder von der Zerstörung wichtiger sachlicher und biografischer Aussagen und Zusammenhänge berichten. Diese Gefahren, denen die Autoren zu begegnen versuchen, werden aber häufig durch Unvernunft und durch Unkenntnis der his-

torischen Substanz von Auszeichnungen immer wieder heraufbeschworen.

Angesichts der Fülle vorauszusehender und möglichst zu bedienender Anforderungen galt es, eine repräsentative Auswahl an Stichwörtern zu treffen. Ein besonderes Anliegen bestand darin, nicht nur einen schnellen, unkomplizierten Zugriff auf die Terminologie zu ermöglichen. Es sollte soweit als möglich (und soweit nach Auffassung der Autoren erforderlich) das historische Umfeld phaleristischer Ereignisse wie Stiftungen, Verleihungen, Veränderungen, Erneuerungen u. a. deutlich gemacht werden. Die Zuverlässigkeit und Aktualität überlieferter und beschriebener, in diesem Zusammenhang relevanter Vorgänge und Umstände war ein selbstverständliches Gebot. Die Auswahl der Stichwörter soll das Verständnis von Auszeichnungen schärfen, die für die Pflege weltweiter internationaler Beziehungen und nationaler Eigenheiten von Bedeutung waren oder bis heute sind. Auch die zahlreichen, oft verklärend interpretierten und durch Auszeichnungen gewürdigten „Störungen“, wie Kriege, Eroberungen, koloniale Beziehungen und Konflikte, Unruhen, Katastrophen usw. mussten einen gebührenden Platz bekommen.

Gegenwärtig nimmt die Fülle an gestiftetem und verliehenem phaleristischem Material außerordentlich zu. Diese Erscheinung zeugt von der großen Bedeutung, die dem Auszeichnungswesen in heutiger Zeit beigemessen wird. Sie stellt die Phaleristik vor große Probleme, die sich auch in der Diskussion über ihren Gegenstand und ihre Methodik widerspiegeln. Diese Probleme können freilich nicht damit gelöst werden, dass man sie durch eine – vermeintlich aus pragmatischen Gründen unverzichtbare – Zuweisung oder Negierung von „Zuständigkeiten“ verdrängt. Dem gegenwärtigen Trend der Erweiterung der Materialbasis vor allem in den Randgebieten der Phaleristik – und das heißt: der Quellenbasis – muss man sich stellen. Es wurde versucht, das in angemessener Weise zu berücksichtigen.

Autoren und Verleger sind sich der Unzulänglichkeiten wohl bewusst, die aufgrund des überaus kurzen, für Konzeption, Manuskript und Druck veranschlagten Herstellungszeitraums unausweichlich waren. Der Nutzer sollte ferner wissen und akzeptieren: Ein Lexikon kann mit der Fülle an Stichwörtern und Abbildungen nur eine Erstinformation, also den Einstieg in eine Problembehandlung bieten. Schließlich: Fehler, die zu sachlichen oder verbalen Missverständnissen führen, sollten dem Nutzer Anlass sein, sich an die Autoren zu wenden und/oder einen möglichst sachlichen Meinungsstreit zu führen.

Das Lexikon spiegelt den aktuellen Stand der deutschen Rechtschreibung wider. Ausnahmsweise wurde die zeitgenössische Schreibweise verwendet. Die Abkürzungen in den Bildunterschriften stehen für den Nachweis der Objekte in folgenden Katalogen: „Deutschland-Katalog Orden & Ehrenzeichen 1800–1945“ von Jörg Nimmergut (OEK), „Deutsche Orden und Ehrenzeichen – Deutsches Reich, Weimarer Republik, Drittes Reich, DDR und Bundesrepublik 1871 bis heute“ von Nimmergut / Feder / von der Heyde (NFH), „DDR-Spezialkataloge 1949–1990“ von Frank Bartel (B.), „Österreich-Katalog 1978/79 Orden & Ehrenzeichen ab 1430 bis zur Gegenwart“ von Dr. Ottfried Neubecker/Jörg Nimmergut (ÖK), „Europäische Orden von 1700–1990 – Preiskatalog 2005“ von Carsten Zeige (ZEI), „Katalog der Abzeichen deutscher Organisationen 1871–1945“ von Walter Heering/André Hüskens (HH), „Sowjetische Auszeichnungen 1918–1991 / Auszeichnungen der Mongolischen Volksrepublik 1924–1992“ (Vierte Ausgabe 2004) von Dr. Dietrich Herfurth (HERF), „Handbuch der im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden und den Russischen Ostseeprovinzen bestehenden Damen-Stifter und im Range gleichstehender Wohlthätigkeitsanstalten nebst den Ordenszeichen der Ersteren“ von Maximilian Gritzner (Gritzner).

Für die Unterstützung ihrer Arbeit danken die Verfasser den Herren Peter Groch (Berlin), Klaus-Peter Merta (†), Jörg Nimmergut (München) und Walter Rosenwald (Wiesbaden). Für die großzügige Überlassung von Repprechten für Farbvorlagen sind sie den Herren Mike Estelmann (Hohen Neuendorf b. Berlin), Uwe Lautenschläger (Seevetal-Horst) und Dirk Sonnenwald (Hamburg) sowie den Inhabern folgender Auktionshäuser zu großem Dank verpflichtet: Antiquitäten & Historica Auktionen Carsten Zeige, Hamburg, Berliner Auktionshaus für Geschichte, Dorotheum GmbH & Co. KG, Wien / Österreich, Hermann Historica OHG, München, Jan K. Kube Kunsthandel-Auktionen, Sugenheim, Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG, Osnabrück, Auktionshaus H. D. Rauch, Wien, La Galerie Numismatique, Lausanne / Schweiz, Lübke & Wiedemann KG, Stuttgart und Andreas Thies e. K., Nürtingen. In besonders großer Zahl fertigte Herr Fotografenmeister Jens Kron (†) Abbildungen an. Frau Dr. Brigitte Scharfenberg wird für das Lesen der Korrekturen des Manuskripts gedankt.

Berlin im Juni 2010

Dr. Gerd Scharfenberg

Dr. Günter Thiede

Verzeichnis der Abkürzungen

Abb.	= Abbildung	montenegr.	= montenegrinisch
Abk.	= Abkürzung	Mz.	= Mehrzahl
Abz.	= Abzeichen	n.	= nach
arab.	= arabisch	niederl.	= niederländisch
belg.	= belgisch	norweg.	= norwegisch
Bez.	= Bezeichnung	NS	= nationalsozialistisch (z. B. NS-Regime, Bez. für den deutschen Nazi-Faschismus)
BRD	= Bundesrepublik Deutschland	o. g.	= oben genannt
BVO	= Verdienstorden der BRD	o. J.	= ohne Jahresangabe
bzw.	= beziehungsweise	o. O.	= ohne Ortsangabe
ca.	= zirka, rund, etwa	österr.	= österreichisch
chem.	= chemisch	pers.	= persisch
DDR	= Deutsche Demokratische Republik	portug.	= portugiesisch
d. h.	= das heißt	re.	= rechts
d. i.	= das ist	reg.	= regierte
Dm.	= Durchmesser	Rs.	= Rückseite bzw. rückseitig
ehem.	= ehemals, ehemaliger	rs.	= rückseitig
eigentl.	= eigentlich	rumän.	= rumänisch
einschl.	= einschließlich	russ.	= russisch
evtl.	= eventuell	s.	= siehe
FDGB	= Freier Deutscher Gewerkschaftsbund (Einheitsgewerkschaft der DDR)	s. a.	= siehe auch
FDJ	= Freie Deutsche Jugend (staatliche Jugendorganisation der DDR)	SBZ	= Sowjetische Besatzungszone Deutschlands
fläm.	= flämisch	sog.	= so genannt(er)
franz.	= französisch	span.	= spanisch
fstl.	= fürstlich	St.	= Sankt
ggf.	= gegebenenfalls	tschech.	= tschechisch
ghzgl.	= großherzoglich	tunes.	= tunesisch
griech.	= griechisch	u. a.	= und andere bzw. unter anderem
Hl.	= Heiliger, Heilige	u. ä.	= und ähnlich(e)
hl.	= heilig	u. a. m.	= und andere mehr
Hübi	= Hüftbild	UdSSR	= Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
hzgl.	= herzoglich	ung.	= ungarisch
i. e. S.	= im eigentlichen Sinne	USA	= Vereinigte Staaten von Nordamerika
i. w. S.	= im weiteren Sinne	usw.	= und so weiter
ital.	= italienisch	u. U.	= unter Umständen
J.	= Jahr	u. v. a.	= und viele andere
Jh.	= Jahrhundert	v.	= von
Jz.	= Jahreszahl (en)	vgl.	= vergleiche
kgl.	= königlich	v.l.n.r.	= von links nach rechts
k. k.	= kaiserlich königlich	vorm.	= vormals
k. u. k.	= kaiserlich und königlich	v.r.n.l.	= von rechts nach links
lat.	= lateinisch	Vs.	= Vorderseite
li.	= links	vs.	= vorderseitig
lit.	= litauisch	wallon.	= wallonisch
lt.	= laut	z. B.	= zum Beispiel
m.	= maskulin, männlich		
mhdt.	= mittelhochdeutsch		

A

A: 1. → Münzzeichen der → Münzstätte Berlin (seit 1750). Als Staatliche Münze der DDR prägte die Berliner Münze auch zahlreiche Orden und Ehrenzeichen der DDR und ausländischer Staaten, auf denen das Münzzeichen „A“ jedoch nur selten erscheint, z. B. „Medaille für Verdienste am Zentralen Jugendobjekt FDJ-Initiative Berlin“ und Anerkennungsmedaille „Erbauer Berlins“ des FDGB. **2.** Die von einer goldenen Krone überhöhte Initiale „A“ (für Herzog Adolph von Nassau) befindet sich auf den → Insignien des → Herzoglich Nassauischen Militär- und Zivilverdienstordens sowie auf dem Feldzeichen für 1866.



Die „Medaille für Verdienste am Zentralen Jugendobjekt FDJ-Initiative Berlin“ trägt auf der Rs. das Münzzeichen „A“ der Staatlichen Münze Berlin. Abgebildet ist die Goldstufe. (NFH 1527).

„**A.A.**“: Abk. für „Alle Auszeichnungen“. Die Buchstaben standen auf der Vs. einer fiktiven (Scherz-)Auszeichnungsmedaille der DDR, die die Inhaber anstelle aller ihnen verliehenen Auszeichnungen als Interim hätten tragen können. → „I.A.“.

Abbraviatur: von mittellat. abbreviatura, Abkürzung. Bez. für abgekürzte → In- und → Umschriften auf Auszeichnungen. Der Auflösung von A.en auf Medaillen dienen spezielle Lexika (z. B. Wilhelm Rentzmann: „Numismatisches Legenden-Lexicon des Mittelalters und der Neuzeit“ (Berlin 1865/66); F. W. A. Schlickeysen: „Erklärung der Abkürzungen auf Münzen ... sowie auf Denkmünzen und münzartigen Zeichen“ (Berlin 1855) u. a.

Abdeckplatte: bei Ordenssternen der rs. kreisförmige Verschluss des → Medaillons. Die A. ist entweder mitgeprägt oder auf den → Sternkorpus aufgelötet bzw. aufgeschraubt.



Aufgeschraubte (li.) und abgeschraubte (re.) Abdeckplatte eines Großkreuzsterns mit Schwertern am Ring. Unterhalb des Nadelscharniers ist deutlich auch die rs. Verschraubung der Schwerter zu erkennen.

abfliegende Bänder: bei manchen → Damenschleifen zu hohen Ordensklassen die von der eigentlichen Bandschleife schräg nach unten laufenden Bandenden. Vgl. Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD in der Damenausführung. S.a. → Pendilien.



Großes Verdienstkreuz des Verdienstordens der BRD in der Damenausführung an einer Damenschleife mit abfliegenden Bändern. (NFH 2222).

Abgeordneten-Abzeichen: Abzeichen zur Kennzeichnung von Deputierten der höchsten Volksvertretungen, z. B. der französischen Nationalversammlung und des Obersten Sowjets der UdSSR bzw. der einzelnen Unionsrepubliken. → Deputierten-Abzeichen.



Zweisprachiges Abzeichen für Angehörige des Obersten Sowjets der Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik der Wolga-Deutschen im Bestand der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) aus dem Jahre 1938. Silber vergoldet und emailliert.

abgeschlossenes Sammelgebiet: Bez. für die Orden und Ehrenzeichen nicht mehr existierender Staaten bzw. Regierungssysteme (z. B. DDR seit 5.10.1990, UdSSR seit 1991, Sozialistische Republik Rumänien seit 1989 usw.), deren Verleihungen abgeschlossen sind.

abgestufter Eisenkern: bei den frühen Exemplaren des preußischen → Eisernen Kreuzes 2. Klasse aus dem Stiftungsjahr 1813 waren die Ränder der gegossenen Eisenkerne leicht abgestuft. Auf diese Stufe wurde die aus mehreren Teilen bestehende Silberzarge mit dem Riffelrand gesetzt und die einzelnen Teile miteinander verlötet.



Eisernes Kreuz 2. Klasse mit abgestuftem Eisenkern. Exemplar aus dem Stiftungsjahr 1813. (OEK 1899).

Abguss: Nachbildung (Reproduktion) von Ordenszeichen durch Ausgießen von Abdruckformen (Matrizen) mit Metall oder Gips. Abgüsse werden vor allem für Ausstellungszwecke hergestellt, seltener als Kopien zum Schaden der Sammler. S. a. → Galvano.

Abkürzungen auf Orden und Ehrenzeichen: meist aus räumlichen Gründen verwendete Kurzformen für die Namen (→ Initialen) und Titel von Herrschern, die Namen von Künstlern und Stempelschneidern sowie ggf. für weitere Wörter.



Ehrenkreuz der Freien Stadt Frankfurt für die Offiziere und treu gebliebenen Freiwilligen des 2. Landwehr-Regiments (Fulda) für 1814 mit den gravierten Abkürzungen „G./G./F./1814“ (für General-Gouvernement Frankfurt 1814) auf der Vs. und „M.G./F.D.V./1813“ (für Mit Gott für das Vaterland 1813) auf der Rs. (OEK 668).

Ablegen eines Ordens: bei Verleihung einer höheren → Ordensklasse werden in der Regel die → Insignien der niederen abgelegt und an die → Ordenskanzlei zurückgeschickt. Bei Kriegsauszeichnungen werden dagegen alle verliehenen Klassen getragen. In Preußen und in weiteren Staaten war es Vorschrift, dass bei Verleihung der höheren Klasse eines Ordens, der zuvor mit einer → Schwerterdekoration verliehen worden war, der → Schwerterorden abgelegt wurde und die Schwerter am Bandring der höheren Klasse befestigt wurden. (→ Schwerter am Ring).

Abnahmepunze: → Punze, mit der staatliche Punzämter (z. B. in Russland und in Österreich-Ungarn) oder Handwerksinnungen die Prüfung des Edelmetallgehalts und eine sachgerechte Fertigung von Edelmetallerzeugnissen sowie deren Zulassung für den Markt bestätigten. Derartige A.n finden sich auch auf Orden und Ehrenzeichen aus Edelmetall.

Abra(ha)mson, Abraham (1754 – 1811): preußischer Hofmedailleur und Stempelschneider, 1771 Assistent seines Vaters Jacob A. an der Alten Münze Berlin, ab 1782 Anstellung an der Berliner Münze in der Nachfolge Georgis, 1787–1791 Stipendium der Akademie der Künste für Studienreisen nach Wien und Rom, 1792 außerordentliches Mitglied der Akademie. Neben Daniel Friedrich → Loos der bedeutendste Berliner Medailleur im letzten Viertel des 18. Jh. Mit den von ihm vertretenen und in seinem Werk umgesetzten Ausdrucksmitteln des Klassizismus übte er auch einen bedeutenden stilistischen Einfluss auf die Gestaltung von → Anerkennungs- und → Preismedaillen aus. Schnitt u. a. die Stempel, mit denen am 8.10.1802 die ersten preußischen Rettungsmedaillen geprägt wurden, sowie die Stempel für die Medaille für Verdienste um die Schutzimpfung (Vaccinationsmedaille, 1805). → nichttragbare Auszeichnungen.



Preußische Medaille für Rettung aus Gefahr aus dem Jahre 1802, deren Stempel vermutlich von Abraham Abra(ha)mson geschnitten wurden. (zu OEK 1862).

Abschlag: Medaillenprägung von den Originalstempeln unter Verwendung eines anderen Metalls als bei den Originalausführungen. Die ungehenkelten → Probeab-

schläge erfolgen meist auf unedlen Metallronden (z. B. Kupfer-, Zinn-, Bleiabschlag). Die Prägefirmen hatten zum Teil das Recht, Abschläge von Auszeichnungsmedaillen an Sammler zu verkaufen. → Sammlerabschlag.



Ungehenkelter Bronze-Abschlag der Medaille zum Goethepreis der Stadt Berlin. Die verliehenen Medaillen bestanden aus Silber bzw. waren versilbert oder vernickelt. (zu B. 1133).

Abschnitt: der untere Teil einer Medaillenfläche, der durch eine horizontale gerade oder verzierte Linie oder Leiste nach oben abgegrenzt wird. Im A. erscheinen meist Datums-, Medailleurs- und Herstellerangaben.



Im Rs.-Abschnitt der herzoglich nassauischen Erinnerungsmedaille für Eckernförde ist das Datum des Gefechtes, der 5. April 1849, angegeben. (OEK 1474).

Absolventenabzeichen: Abzeichen, die bei erfolgreichem Abschluss militärischer und ziviler Hoch- und Fachschulen an die Absolventen verliehen und zur Uniform bzw. zur Zivilkleidung getragen werden dürfen. A. waren besonders in Russland, der Sowjetunion und den ehemaligen volksdemokratischen Staaten einschließlich der DDR üblich.



Absolventenabzeichen der NVA für Absolventen der Sektion Militärisches Transport- und Nachrichtenwesen an der Hochschule für Verkehrswesen „Friedrich List“ Dresden, 1. Form, emailliert. (B. II 474 a).



Absolventenabzeichen der tschechoslowakischen Militärtechnischen Akademie 1954.

Abteilung: bei manchen Orden die spezielle Ausführungsart, die nur für zivile oder militärische oder maritime Verdienste verliehen wird. Die Ordenszeichen der militärischen und der maritimen Abteilungen unterscheiden sich von denen der zivilen Abteilung durch zusätzliche → Attribute. So weisen die militärischen Auszeichnungen meist gekreuzte → antike Schwerter oder einen → Lorbeerkranz (→ Kriegsdekorationsdekoration) auf, während solche für maritime Verdienste meist zusätzliche Ankersymbole tragen. S. a. → Königlicher Hausorden von Hohenzollern.



Spanischer Militärverdienstorden 1. Klasse, 3. Modell mit Zackenkrone (verliehen 1938-1975). Weiße Abteilung für Verdienste in Friedenszeiten mit roten Streifen für Pensionsberechtigte. (ZEI 3786).

Äbtissin: von lat. abbatisa. Vorsteherin eines Nonnenklosters bzw. eines → Damenstifts.

Abwicklungsstelle der → GOK: preußische Behörde, die nach Auflösung der Staatsorgane des Königreichs Preußen 1918 mit der Abwicklung von unerledigten Auszeichnungsvorgängen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs befasst war (z. B. Aushändigung oder Versand von Dekorationen, Ausstellung und Beglaubigung von Urkunden und Statuten, Rücknahme von rückgabepflichtigen Dekorationen usw.). So sind nicht selten urkundliche Verleihungsdaten aus der ersten Hälfte der 20er Jahre des 19. Jh. zu militärischen Auszeichnungen des Ersten Weltkriegs zu finden. Die A. existierte bis in die Zeit des NS-Regimes weiter, auch um das Edelmetall der rückgelieferten preußischen Ordensdekorationen dem Staatshaushalt weiter zuführen zu können.

Abzeichen: im phaleristischen Sinn meist metallene tragbare Kennzeichen (→ Zeichen), die die Zugehörigkeit des Trägers zu einer Gemeinschaft dokumentieren (Partei-, Organisations-, Vereins-, Logen-, Firmenabzeichen u. a.) oder die als Kriegs-, Kampf-, Leistungs-, Qualifizierungs-, Treue-, Erinnerungs- u. ä. Abzeichen Auszeichnungscharakter haben. Die Grenze zur Auszeichnung ist z. B. bei den Veranstaltungen- und anderen Abzeichen teilweise fließend.



Das mehrfarbig emaillierte Abzeichen „Monat der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft 1953“ konnte auch als Auszeichnung für Verdienste um diese DDR-Massenorganisation verliehen werden. (B. 2918/53).

Abzeichen der Revolutionäre: in mehreren Varianten in Frankreich verausgabte Dekorationen, mit denen deren Träger sich zu den politischen Zielen und Ergebnissen der französischen Februarrevolution (Februar/März 1848) bekannten.

Achsenstrahlen: der senkrecht (und der horizontal) angeordnete jeweils längste Strahl eines Ordenssterns, der gleichzeitig den Längs(und Quer)-Durchmesser des Sterns bestimmt → Axialstrahlen, → Diagonalstrahlen, → Zwischenstrahlen.

Achtpass: aus acht Bögen bestehende Umrahmung eines Medaillenbildes. → Dreipass, → Vierpass.

Ackermann, Gustav Adolph: einer der besten Kenner des europäischen Ordenswesens seiner Zeit. Verfasser des Werkes „Ordensbuch sämtlicher in Europa blühender und erloschener Orden und Ehrenzeichen“ (Annaberg 1855, Reprint Leipzig 1990).



Titelblatt des ordenskundlichen Werkes von Gustav Adolph Ackermann aus dem Jahr 1855.

Ackermann, Otto: Hoflieferant des anhaltischen Herzogshauses in Dessau.



Goldgeprägter Firmennamen des Dessauer Hoflieferanten Otto Ackermann im Deckelfutter des Etuis zum „Erinnerungszeichen an den 90. Geburtstag der Herzogin-Witwe Friedrike zu Anhalt-Bernburg“.

Acmonital: italienisches Kunstwort (aus „acciaio monete italiane“, italienischer Münzstahl) für eine Metalllegierung (ferritischer nickelfreier Chromstahl), aus der die Münzstätte in Rom seit 1939 neben Kursmünzen auch Auszeichnungsmedaillen prägte.

Adelsdekoration: Mitgliedsabzeichen der zu Ordensgemeinschaften zusammengeschlossenen adeligen Kongregationen (z. B. die A. der Freien Reichsritterschaft in Schwaben).

Adelskalender: zusammenfassende Bez. für genealogische Hofkalender und Handbücher fürstlicher Häuser. A. stellen auch für die Historische Hilfswissenschaft → Phaleristik wichtige Nachschlagewerke dar. In Deutschland ist besonders der „Gothaische Genealogische Hofkalender“ (erschieden seit 1764) als A. bekanntgeworden.

Adelskrone: die Wappenkrone unbetitelter Edelleute aus dem sog. Briefadel mit fünf Zacken (Zinken) und Perlen in der Vorderansicht.

Adelsmatrikelzeichen: aufwändig gestaltete tragbare österreichische Abzeichen, die dokumentierten, dass deren Träger in die Adelsmatrikel eingetragen waren (z. B. → Böhmisches Adelskreuz, → Tiroler Adelsmatrikel-Abzeichen).

Adjustierung: Montage und Perfektionierung von aus mehreren Teilen bestehenden Ordensdekorationen.

Adjutanten-Abzeichen: meist hochovale Steckabzeichen, die vor allem im zaristischen Russland, in Preußen und in weiteren deutschen Bundesstaaten (Sachsen-Coburg und Gotha, Württemberg) von Monarchen an die Offiziere des militärischen Gefolges (General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten) verliehen wurden. Die silbernen oder silbervergoldeten Abzeichen wurden an der linken unteren Brustseite der Uniform getragen. → Gedenkzeichen für das militärische Gefolge.



Preußisches Gedenkzeichen für Flügeladjutanten mit dem Namenszug „FR“ des Kaisers und Königs Friedrich III. (OEK 1960).



Nichtrealisierte Probe zu einem anhaltischen Adjutanten-Abzeichen mit dem verschlungenen Namenszug „LF“ (für Herzog Leopold Friedrich), der auch die Epauletten und Schulterstücke der Offiziere sowie die Schulterklappen der Unteroffiziere und Soldaten des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93 zierte.

Adjutantur-Erinnerungszeichen: am 13.3.1917 durch Großherzog Ernst Ludwig von Hessen anlässlich seines 25-jährigen Regierungsjubiläums gestiftetes, querovales → Steckabzeichen. Verliehen an das militärische Gefolge des Großherzogs und ihm besonders nahe stehende Offiziere.

Adler: 1. als einköpfiger oder als Doppeladler erscheint der Adler als Herrschaftssymbol zahlreicher Souveräne und Staaten bis heute auf einer Fülle von Orden und Ehrenzeichen. Oft gibt der Adler den Dekorationen seinen Namen: z. B. → Schwarzer, → Ro-

ter, → Weißer Adlerorden. 2. Bez. für die Ordensdekorationen des → Königlich Preußischen Hausordens von Hohenzollern (2. Abteilung) und deren Träger.



Adler der Ritter des preußischen Hausordens von Hohenzollern. Die emaillierte Adler-Dekoration weist mittig den in Silber und Schwarz geschachten Hohenzollernschild und in Form eines Nimbus um Adlerkopf und -hals die Devise des Ordens „VOM FELS ZUM MEER“ auf. (OEK 1795).

Adler der Großkomture, Komture, Ritter und Inhaber: Auszeichnungsklassen der 2. Abteilung des → Königlich Hausordens von Hohenzollern.

Adlerkopf-Punze: seit 1847 in Paris verwendete Punze für kleine Gegenstände aus Gold, die auch in Ordenszeichen eingeschlagen wurde (z. B. beim französischen → Orden der Ehrenlegion und beim albanischen → Besa-Orden).



Die als Beispiel abgebildete Pariser Adlerkopf-Punze findet sich auch auf goldenen Ordenszeichen.

Adlerkreuz-Orden: 1928 gestifteter Orden der Republik Estland. Verliehen bis 1940. Vier Klassen, jeweils mit und ohne Schwerter.



Estnischer Adlerkreuz-Orden 3. Klasse (Kommandeurkreuz). (ZEI 519).

Adlermarke: russische Goldpunze. → Abnahmepunze, → Beschauzeichen. A.n wurden in der Regierungszeit der Zarin Anna Iwanowna (1730–1740) eingeführt. Sie finden sich auch auf russischen Ordenszeichen (z. B. beim → St.-Stanislaus-Orden).

Adler mit hängenden Flügeln: Darstellung des doppelköpfigen → Zarenadlers bei russischen Ordenszeichen bis etwa 1850 (z. B. beim → St.-Alexander-Newski- und beim → St.-Stanislaus-Orden) sowie Adlerdarstellungen bei anderen Ordensdekorationen (z. B. bei zahlreichen Orden und Ehrenzeichen des NS-Regimes, beim → Ehrenzeichen vom Rumänischen Adler und beim serbischen → Orden vom Weißen Adler).



Ordenskreuz des russischen St.-Alexander-Newski-Ordens. 2. Modell in der von ca. 1800 bis 1858 verliehenen Form. Auf die vier Kreuzarmwinkel sind doppelköpfige bekrönte Zarenadler mit hängenden Flügeln gelegt. (ZEI 3068).

Adlerplakette: Bez. für die seit 1930 verliehene nicht-tragbare Bronzeguss-Medaillon des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt mit der Umschrift „FVER DEVTSCHKE KRAFT IN HAND VND HERZ“. Die Medaille existiert auch in teilvergoldeter Ausführung.

Adlerschild des Deutschen Reiches: 1922 vom Reichspräsidenten Friedrich Ebert gestiftete, höchste staatliche Auszeichnung, die die Weimarer Republik an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, deren Verdienste „Gemeingut der Nation“ geworden waren, zu vergeben hatte. Die nicht tragbare Gussplakette aus Bronze hat einen Durchmesser von 15 cm und steht auf einem Bronzesockel. Die Vs. zeigt einen Adler, die Rs. trägt den Namen des Beliehenen und Angaben zum Verleihungsanlass. Der Entwurf stammte von Prof. Josef Wackerle von der Kunstgewerbeschule

München. Auch in der Zeit des NS-Regimes wurde die Auszeichnung mit veränderter Adlerdarstellung weiter verliehen.



Adlerschild des Deutschen Reiches in der 1. Form. Dr. Ernst Brandes aus dem ostpreußischen Zaubern erhielt die hohe Auszeichnung zum 70. Geburtstag als Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats.



Adlerschild des Deutschen Reiches in der 2. Form mit zugehörigem Sockel (im Originalset). Dr. Ing. Julius Heinrich Dorpmüller (1869–1945) war von 1937 bis 1945 Reichsverkehrsminister und Vorsitzender des Verwaltungsrates der Reichsautobahnen.

Administration des Monnaies et Medailles: franz., Behörde für Münzen und Medaillen. Der gegenwärtige offizielle französische Hersteller aller französischen Orden und Ehrenzeichen.

Admiral-Horthy-Gedenkmedaille: ungar. Horthy Miklós Emlékérem Fokozat. Im Jahre 2000 anlässlich des 80-jährigen Bestehens des „Standes der Tapferen“ (→ Vitéz-Abzeichen) gestiftete goldene bzw. silberne ungarische Medaille, die für besondere Verdienste um diese Organisation verliehen wird. Die Vs. der Medaille zeigt das nach li. gerichtete Brustbild des Reichsverwesers Admiral Miklós Horthy, die Rs. das Vitéz-Abzeichen und die römische Zahl LXXX.



Die Admiral-Horthy-Gedenkmedaille zeigt auf der Vs. ein Brustbild des Namensgebers und auf der Rs. das ungarische Vitéz-Abzeichen.

Admiral-Nachimow-Orden: → Nachimow-Orden.

Admiral-USchakow-Orden: → Uschakow-Orden.

Adolf-Friedrich-Kreuz: am 17.6.1917 durch Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz zur Anerkennung von Verdiensten auf dem Gebiet der Kriegshilfe gestiftet. Das Kreuz aus dunkel gebeiztem Eisen wurde offenbar nach dem Vorbild des bayerischen → König-Ludwig-Kreuzes geschaffen.



Das Adolf-Friedrich-Kreuz des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz ist eine typische Auszeichnung für Kriegshilfsdienst im Ersten Weltkrieg. (OEK 1418).

AE, Æ: von lat. aes = Erz, Kupfererz, Bronze. In Katalogen als Abk. für die Metallangabe Bronze bei Auszeichnungsdekorationen.

Aegis: der von Hephästos (Vulkan), dem Sohn des Zeus und der Hera, für seinen Vater gefertigte Schild mit Troddeln und einer Darstellung des Gorgonenhauptes, dessen Schütteln Blitz und Donner und alle Schrecken erregte. Zeus verlieh die A. nur seinen Lieblingskindern Apollon und Athene. Später wurde sie zum → Attribut der Athene, wobei das Gorgonenhaupt den Brustpanzer der Göttin zierte. Findet sich oft auf Phaleristika dargestellt.

AEQUAT MUNIA COMPARIS: lat., Sie hat die gleichen Pflichten wie ihr Gemahl. Devise des russischen → St.-Katharinen-Ordens.



Rs. des russischen St.-Katharinen-Ordenskreuzes 1. Klasse mit der Darstellung eines Adlernestes und der Ordensdevise „AEQUAT MUNIA: COMPARIS“. Das Exemplar aus dem Staatlichen Kremelmuseum Moskau weist eine mit schwarzer Tusche geschriebene Sammlungsnummer auf. (ZEI 3063).

AFA: die ineinandergestellten gekrönten Großbuchstaben stehen für den sächsischen König Anton und seinen Mitregenten Friedrich August (II.) auf der Vs. der von diesen am 24.12.1831 gestifteten Militär-Dienstauszeichnung.



Sächsische Dienstauszeichnung (Silberne Medaille) 1. Klasse für 15 Dienstjahre der Unteroffiziere und Soldaten. In dieser Form verliehen von 1831 bis 1874. (OEK 2311).

Affiliierung, affiliert: von lat. affiliatio, Aufnahme, Beigesellung. Aufnahme von Verdienst-Medaillen, -Kreuzen und/oder weiteren Auszeichnungsdekorationen in die Statuten eines Ordens.



Die Deutsche Silberne Verdienstmedaille wurde dem Verdienstorden vom Deutschen Adler (Deutscher Adlerorden) affiliert. Abgebildet ist die von 1943 bis 1945 verliehene Ausführung mit der Zweckinschrift in Antiqua (Blockschrift). (OEK 3486).

Afghanistan-Medaille: umgangssprachliche Bez. für die am 12.2.1989 gestiftete sowjetische Erinnerungsmedaille mit der Inschrift „ВОЙНУ - ИНТЕРНАЦИОНАЛИСТУ“ (Wojnu Internazionalistu – Dem internationalistischen Kämpfer), die an Angehörige der Sowjetarmee für ihren Einsatz in Afghanistan verliehen wurde.



Die sowjetische Medaille „Internationalistischer Kämpfer“ wurde in etwa einer Million Exemplaren verliehen. (HERF 3.23).

Afrika-Medaille: Kurz-Bez. für die „Italienisch-Deutsche Afrika-Erinnerungs-Medaille“. → „Sandsturmorden“.

Afrikanischer Sternorden, Ordre de l'Étoile Africaine: 1888 vom belgischen König Leopold II. zur Belohnung der dem Kongostaat bzw. der späteren Kolonie Belgisch-Kongo und „der afrikanischen Zivilisation allgemein geleisteten Dienste“ in fünf Klassen gestiftet. Seit der Unabhängigkeit des Kongostaates im

Jahr 1960 obsolet. Die Statuten halten jedoch weiterhin die Möglichkeit einer Verleihung offen, z. B. für Verdienste, die vor der Unabhängigkeit des Kongostaates erworben wurden. Er rangiert vor dem belgischen → Löwenorden. Untersteht dem Außenministerium.

Ag: chemisches Symbol für Silber (lat. argentum). Wird in Katalogen und Händlerlisten häufig zur Kennzeichnung des Metalls von Orden und Ehrenzeichen verwendet. → AR.

Agraffe: verzierte Aufhängevorrichtung eines Ordenszeichens oder einer Auszeichnungsmedaille. → Bandagraffe, → Bügelagraffe.



Ritterkreuz 2. Klasse ohne Flammen des bayerischen Militär-Verdienstordens mit Agraffe im oberen Kreuzarmeinschnitt zur Aufnahme des Bandringes. (OEK 415).



Li. Deutscher Adlerorden 2. Klasse an Öse und Ring (Ausführung 1937 bis 1939) und re. Deutscher Adlerorden 2. Klasse mit Schwertern mit Agraffe und Öse (Ausführung 1939 bis 1943). Die Änderung der Aufhängung der Ordenszeichen erfolgte nach der Statutenänderung vom 20. April 1939. (OEK 3471 und 3474).

Ägypten-Stern des Khediven: → Khediven-Stern. → Amtszeichen des Vizekönigs des zum Osmanischen Reich („Hohe Pforte“) gehörenden ägyptischen Khedivats.

Ahnenprobe: vor der Verleihung bestimmter Orden (z. B. des österreichischen → Sternkreuzordens) mussten die zu Beliehenden den Nachweis erbringen, dass sie über die laut Ordensstatuten vorgeschriebene Anzahl ebenbürtiger adliger Vorfahren verfügten.

Ähnlichkeit von Ehrenzeichen: manche Ehrenzeichen, die von unterschiedlichen Herrschern gestiftet wurden, sind sich zum Verwechseln ähnlich (z. B. die Tapferkeitsmedaille des Herzogtums Nassau und diejenige des Kaiserreichs Österreich oder das → Feldzugskreuz des Herzogtums Anhalt-Dessau und das österreichische → „Kanonenkreuz“). Diese Ähnlichkeit neugeschaffener Auszeichnungen mit bereits bekannten Dekorationen war von deren Stiftern meist beabsichtigt, um das Ansehen ihrer eigenen Stiftung zu erhöhen.

à jour, österr. ajour: franz., durchsichtig, vollständig sichtbar. Begriff aus der Sprache der Goldschmiede, der Eingang in die ordenskundliche Terminologie gefunden hat. → Ajourarbeit.

Ajourarbeit: Bez. für durchbrochen gearbeitete Dekorteile und für Edelsteinfassungen, die die Lichtdurchlässigkeit von Edelsteinbesatz ermöglichen. Das Kleinod des → Mohammed-Ali-Ordens des Königreichs Ägypten ist z. B. mit Rubinen und Smaragden à jour besetzt. → Preziosen.

Akademische Palmen, Ordre des Palmes Académiques: am 17.3.1808 als französische Universitätsauszeichnung gestiftet und 1850 in die „Goldpalmen“ (Officier de l’Instruction Publique) und die „Silberpalmen“ (Officier d’Académie) geteilt. Seit 4.10.1955 Orden in drei Klassen. Kann In- und Ausländern als Anerkennung für Verdienste um die Universitäten und das Unterrichtswesen sowie für wissenschaftliche Arbeiten verliehen werden.



Ordensdekoration eines Offiziers der Akademie. Das mit Seide gestickte Exemplar stammt aus der Zeit des 1. Kaiserreichs (um 1808 bis 1815). (ZEI 798).

Akanthus: Bärenklau. Mediterranes Staudengewächs, dessen stilisiertes Blattwerk häufig als antikes Dekor verwendet wurde und wird. Akanthusblätter spielten und spielen auch bei der Gestaltung von Ordenszeichen eine Rolle. → Akanthus-Agraffe.

Akanthus-Agraffe: aus stilisierten Akanthusblättern gebildete → Agraffe auf dem Ende des oberen Kreuzarms bzw. im oberen Kreuzarmeinschnitt eines Ordenszeichens, die zur Aufnahme des Trageringes dient (z. B. beim Großkreuzkleinod zur Kollane des bayerischen → Haus-Ritterordens vom Hl. Hubertus).



Verdienstkreuz mit Krone des bayerischen Verdienstordens vom Hl. Michael, auf dessen oberes Kreuzarmende eine Akanthus-Agraffe mit einer offenen Bügelkrone gesetzt ist. (OEK 378).

Aktivisten-Abzeichen: Dekoration zu dem vom FDGB der DDR verliehenen Ehrentitel „Aktivist“ (1949-1951). Es existierten unterschiedliche Abzeichen für Industriearbeiter (volkseigene Betriebe und AG Wismut) sowie für die Arbeiter in Maschinen-Ausleih-Stationen (MAS) der Landwirtschaft. Das Abzeichen für die volkseigenen Betriebe wird auch als „Abzeichen Aktivist des Zweijahrplans“ bezeichnet.



Aktivistenabzeichen für Industriearbeiter (li.) und für Angehörige von Maschinen-Ausleih-Stationen (MAS) (re.). (B. 2811 a und B. 2812 a).

A LA CARIDAD: span., Für Barmherzigkeit, Wohltätigkeit. Devise des spanischen zivilen → Wohltätigkeitsordens.

A LA LEALTAD ACRISOLADA: span., Für erprobte Treue. Devise des spanischen → Ordens Isabellas der Katholischen.

Albanischer Schwarzer Adlerorden: 1914 gestifteter fünfklassiger Orden des Fürstentums Albanien, dem eine Verdienstmedaille in drei Klassen affiliiert war. Verliehen bis 1922. → Orden vom Schwarzen Adler.

Alberti & Co., A.: Ordensjuwelierfirma in Mailand. Stelle zahlreiche Insignien der königlich italienischen Orden einschließlich des → Annunziaten-Ordens her. Während der italienischen Besetzung Albanien von 1939 bis 1943 fertigte sie die albanischen Orden dieser Zeit.

ALBERTUS ANIMOSUS: lat., Albert (Albrecht) der Beherrzte. Inschrift des sächsischen → Albrechts-Ordens.



Offizierskrenz des Königlich Sächsischen Albrechts-Ordens mit der Devise „ALBERTUS ANIMOSUS“ im Medaillonring der Vs. (OEK 2202).

Albrechts-Kreuz: dem → Albrechts-Orden → affiliiertes Ehrenzeichen (mit oder ohne Schwerter). Das 1876 gestiftete A. ersetzte die Goldene Verdienstmedaille des Ordens, die gegen das silberne, nicht emailierte Kreuz umgetauscht wurde.

Albrechts-Orden: am 31.12.1850 vom sächsischen König Friedrich August zum Andenken an Herzog Albrecht den Beherrzten, den Stammvater der Albertinischen Linie des Hauses Sachsen, gestiftet. Verliehen für dem Staat geleistete nützliche Dienste. Fünf Klassen (1850). Später mehrfache Erweiterungen, so durch

→ Affiliiierung einer Goldenen und Silbernen Verdienstmedaille (1861-1876). Verliehen bis 1918.



Bruststern zum Komturkreuz des sächsischen Albrechts-Ordens in der von 1876 bis 1918 verliehenen Ausführung. (OEK 2197).

Alckens, Andreas: kaiserlich königlicher österreichischer Hofsticker und Ordensjuwelierfirma in Wien. Fertigte neben gestickten Ordenssternen vor allem die Dekorationen des → Ordens der Eisernen Krone und des → St.-Stephans-Ordens.



Gestickter Ordensstern des Mecklenburgischen Klosterordens (hier vermutlich für Kloster Dobbertin) mit der französischen Devise „POUR LA VERTU“ (Für die Tugend) aus der Werkstatt des k. k. Hofstickers Andreas Alckens, bestehend aus Seide, Silberkantillen und -pailletten.

Aleksejew, Wladimir Jefremowitsch (1784–1832): russischer Medailleur, seit 1801 am → Münzhof von St. Petersburg, 1805 zum Kunstmedailleur ernannt. Schuf neben Medaillen auf Herrscher und zeitgenössische Ereignisse auch russische Verdienst- und Prämienmedaillen. Signaturen: „A.“, „B.A.“.

Alexander-Carl-Denk Münze: die am 8.5.1853 vom Geheimen Konferenzrat des Herzogtums Anhalt-Bernburg namens des geisteskranken Herzogs Alexander Carl bei der Firma → Loos in Auftrag gegebene Prägung wurde an alle Offiziere, Unteroffiziere,

Soldaten und Militärbeamte des bernburgischen Militärs verliehen, die dem Herzogshause während der bürgerlich-demokratischen Revolution in Anhalt-Bernburg treu geblieben waren. Sie stellt in ihrer Gestaltung und ihrem Bandmuster eine weitgehende Nachahmung der preußischen → Hohenzollernschen Denkmünze dar. → Ähnlichkeit von Ehrenzeichen.



Die Alexander-Carl-Denk Münze des Herzogtums Anhalt-Bernburg wurde nach dem Vorbild der preußischen Hohenzollernschen Denkmünze in der Berliner Medaillen-Münze von Gottfried Bernhard Loos geprägt. Die Herstellersignatur „G. LOOS D.“ befindet sich unter der Kreuzung der Zweige auf der Rs. (OEK 52).

Alexander-Newski-Orden: russ. Орден Александра Невского (Orden Aleksandra Njewskowo). Am 29.6.1942 durch Erlass des Obersten Sowjets der UdSSR in einer Klasse gestiftet. Verliehen an Kommandeure der Sowjetarmee für hervorragende Verdienste bei der Organisation und Führung von Kampfhandlungen. → St.-Alexander-Newski-Orden.



Sowjetischer Alexander-Newski-Orden, 2. Typ (ab 1943) ohne Tragespange. (HERF 2.20.2.1).

Alexy, Zdenko G.: slowakischer Heraldiker und Ordenskundler; Verfasser des Werkes „Ehrenzeichen der Kapitel in vormals habsburgischen Ländern“ (Wien-Köln-Weimar 1996). → Kapitelzeichen.

Alföldi, A.: Verfasser des Werks „Der frühromische Reiteradel und seine Ehrenabzeichen“ (Baden-Baden 1952).

Alice-Medaille: am 25.4.1884 durch Großherzog Ludwig IV. von Hessen als → Hofehrenzeichen zur Erinnerung an die 1878 verstorbene Großherzogin Alice, geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland, gestiftet. Verliehen an eng mit dem großherzoglichen Hof verbundene Personen und an Mitglieder des Alice-Vereins.

ALINARE SI MÂNGĂIERE: rumän., Linderung und Trost. Inschrift des rumänischen Erinnerungskreuzes (→ Elisabeth-Kreuz, Crucea Elisabeta), das vor allem an Damen für im Krieg 1877/78 geleistete Dienste an Verwundeten und Kranken verliehen wurde.

Al-Istiqlal-Orden: arab., Unabhängigkeitsorden. **1.** 1921 als fünfklassiger allgemeiner Verdienstorden von Hussein Bin Ali, Sherifen von Mekka und König des Hedschas, gestiftet. Später vom Emirat Transjordanien und 1948 in veränderter Gestaltung vom Königreich Jordanien übernommen. **2.** 1955 vom ägyptischen Staatspräsidenten Gamal abdel Nasser in drei Klassen für besondere Verdienste um die Abschaffung der Monarchie und die Schaffung der Republik gestifteter Orden.



Großkreuzkleinod des jordanischen Al-Istiqlal-Ordens. 2. Modell seit 1948.

Al-Kamal-Orden: (auch El-Kemal-Orden genannt). Dreiklassiger → Damenorden des Khedivats und Sultanats Ägypten, der 1915 von Sultan Hussein Kamal gestiftet wurde. 1923 erfuhren die Insignien durch königliches Reskript eine Neugestaltung und über die 1. Klasse wurde noch eine „Allerhöchste Klasse“ ge-

setzt. Die drei Modelle der Ordenszeichen unterscheiden sich durch die überhöhende (während der Monarchie) bzw. fehlende Krone (in der Republik) und das jeweils veränderte Staatswappen in der → Überhöhung der Kleinode.



Bruststern des ägyptischen Al-Kamal-Ordens, 3. Modell, 2. Ausgabe (verliehen 1958–1971). Der Stern aus vergoldetem Silber ist mit türkisen sowie roten und blauen Halbedelsteinen besetzt.

Allegorie, allegorische Darstellung: die Personifikation nicht anschaulicher Begriffe, die besonders auf Siegesmedaillen (in Gestalt der Siegesgöttin Nike bzw. Viktoria) und auf Auszeichnungsmedaillen für Kunst und Wissenschaft verwendet wird (z. B. Darstellung der griechischen Göttin Pallas Athene als „Vorsteherin des gesamten geistigen Lebens“ auf den sächsischen Medaillen → „VIRTVTI ET INGENIO“, geflügelter weiblicher Genius mit Palmzweig und Lorbeerkranz auf den bayerischen Ludwigs-Medaillen für Wissenschaft und Kunst, St. Georg tötet den Drachen u.v.a.



Königreich Beider Sizilien (1819–1860), Orden des St. Georg der Wiedervereinigung, Bruststern zum Großkreuz; gestiftet 24.2.1808 von Joseph Bonaparte, König von Neapel, obsolet 1860 mit Errichtung des Königreichs Italien.



Die am 7. November 1913 von König Carol (Karl) I. von Rumänien gestiftete Medaille „Begeisterung des Landes“ (rumän. Medalia „Avantul Tarii“), die an Teilnehmer am 2. Balkankrieg von 1913 verliehen wurde, zeigt auf ihrer Rs. die Siegesgöttin mit Palmzweig und Lorbeerkranz über einer Marschkolonne, die die Donau auf einer Pontonbrücke überquert.

Allessehendes Auge Gottes, Gottesauge: ein Auge in einem gleichschenkligen Dreieck, von dem Strahlen ausgehen. Christliches Gottessymbol, das u. a. auf mehreren zaristisch russischen Auszeichnungen sowie auf vielen → Bijoux von → Freimaurer-Logen erscheint.



Allessehendes Auge Gottes auf der Silbernen Erinnerungsmedaille des russischen Zarenreiches für Teilnehmer am Russisch-Japanischen Krieg 1904–1905 mit der Bandschleife. Das kombinierte Band besteht je zur Hälfte aus Band des St.-Georgs-Ordens und des St.-Alexander-Newski-Ordens. Es ist bei dem abgebildeten Exemplar seitenverkehrt aufgelegt.

Allgemeine(s) Ehrenzeichen: 1. Auszeichnungskategorie unterhalb der Orden, die für Verdienste an Per-

sonen verliehen wurde, bei denen die Verleihung von Orden aus Standesgründen nicht zulässig war. A. existierten in den Königreichen Preußen und Sachsen, im Großherzogtum Hessen(-Darmstadt) und in weiteren deutschen Bundesstaaten. 2. dem Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg → affiliertes Ehrenzeichen in drei Klassen, das 1883 in „Ehrenkreuz“ umbenannt wurde. Mit dem königlich sächsischen A. (1876-1918) wurde ähnlich verfahren. Letzteres erhielt als → Zusatzdekorationen Schwerter (1901) sowie eine (Königs-)Krone (1907).



Das preußische Allgemeine Ehrenzeichen wurde 1810 von König Friedrich Wilhelm III. unter der Bezeichnung „Allgemeine Verdienst-Medaille“ gestiftet. Es war die am häufigsten verliehene preußische Auszeichnung. Abgebildet ist ein Exemplar 2. Klasse der von 1895 bis 1917 verliehenen Ausführung. (OEK 1831).

Allgemeines Sturmabzeichen: → Kampfabzeichen der deutschen Wehrmacht, das am 1.6.1940 durch den Oberbefehlshaber des Heeres nach einem Entwurf von Wilhelm Ernst Peekhaus (Berlin) eingeführt wurde. Verliehen ab 1.7.1943 auch in mehreren Stufen mit den → Einsatzzahlen „25“, „50“, „75“ und „100“.



Das Allgemeine Sturmabzeichen gehört zu den Kampfabzeichen der deutschen Wehrmacht. Als Hohlprägung aus versilbertem Kriegsmetall (Zink) wurde es ab 1943 verliehen. (OEK 3896/1).

Allianzwappen, Ehewappen: durch Zusammensetzen oder Nebeneinanderstellen verbundene Wappen eines (fürstlichen) Ehepaares. Dabei steht das Wappen des

Gemahls im Regelfall an erster Stelle (heraldisch re.). Häufige Darstellung auf → Hochzeitsmedaillen.



Schaumburg-Lippesche Erinnerungsmedaille an die Silberne Hochzeit des Fürsten Georg und der Fürstin Marie 1907. Auf der Rs. sind die nebeneinander gestellten und mit einer Krone überhöhten Wappen des Jubelpaares dargestellt. (OEK 1242).

AL MERITO CIVILE: ital., Für Zivilverdienst. Zweckinschrift des italienischen und des spanischen Zivilverdienstordens.



Bruststern zum Großkreuz des spanischen Zivilverdienstordens, 1. Modell (verliehen 1926-1931). (ZEI 3922).

AL MERITO DELLA REPUBBLICA: ital., Für Verdienst um die Republik. Zweckinschrift des Verdienstordens der Republik Italien in seiner neuen Form seit 30.3.2001. Im Reif des Rs.-Medaillons steht die lateinische Umschrift „PATRIAE UNITATI CIVIUM LIBERTATI“.

AL MERITO DEL LAVORO: ital., Für Arbeitsverdienst. Zweckinschrift des italienisch-savoyischen Ordens für Verdienste um Landwirtschaft, Industrie und Handel.

AL MERITO E AL VALORE: ital., Für Verdienst und Tapferkeit. Zweckinschrift des savoyischen und später italienischen Militärverdienstordens.

AL MERITO MILITAR: span., Für militärisches Verdienst. Zweckinschrift des spanischen → Militär-San-Fernando-Ordens.

AL MERITO MILITARE: ital., Für militärisches Verdienst. Zweckinschrift des Militärordens von Savoyen und (ab 9.1.1956) des Militärordens der Republik Italien.

AL MERITO SANITARIO: span., Für Gesundheitsverdienst. Inschrift des spanischen → Gesundheitsverdienstordens.

AL MERITO Y VIRTUDES: span., Für Verdienste und Tugenden. Rs.-Inschrift der zivilen Ausführung des mexikanischen → Ordens Unserer Lieben Frau von Guadalupe.

Alpakka, Alpaca: Handels-Bez. für Gegenstände aus versilbertem → Neusilber. Die veredelte Kupfer-Nickel-Zink-Legierung wird im Abendland seit Anfang des 19. Jh. hergestellt und findet auch bei der Herstellung von Auszeichnungsdekorationen Verwendung. → Argentan, → Neusilber. Geläufige Abk.: Alp.

AL PATRIOTISMO HEROICO: span., Für heldenhafte Vaterlandsliebe. Rs.-Inschrift der militärischen Ausführung des mexikanischen → Ordens Unserer Lieben Frau von Guadalupe.



Ritterkreuz des mexikanischen Ordens Unserer Lieben Frau von Guadalupe. Abgebildet ist die Rs. eines Exemplars aus der Zeit des Kaisers Maximilian I. (1864-1867) mit der Inschrift „AL PATRIOTISMO HEROICO“.

Alpha-und-Omega-Symbol: christliches Symbol aus dem ersten (A) und letzten (W) Buchstaben des griechischen Alphabets, das sich auf die Offenbarung Johannes I, 8 „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr“ bezieht. Findet sich

neben dem → Christogramm als Gestaltungselement auf den Ordenszeichen und Bruststernen des → Konstantinischen Militärordens vom Hl. Georg des Herzogtums Parma und des Königreichs Beider Sizilien.



Bruststern zum Großkreuz der Rechtsritter des Konstantinischen Militärordens vom Hl. Georg des Königreichs Beider Sizilien, verliehen 1734 bis 1860). (ZEI 1233).

Alsen-Kreuz: am 7.12.1864 von König Wilhelm I. von Preußen gestiftetes Erinnerungszeichen für alle Personen, die am 29. Juni 1864 während des Preußisch-Dänischen Krieges den Alsensund überschritten bzw. den Übergang der preußischen Truppen durch ihr Feuer gefördert oder als Bemannung und Bedienung der zum Übersetzen bestimmten Fahrzeuge eingesetzt gewesen waren. Das A. existierte in Bronze an drei unterschiedlichen Bandmustern (für Kämpfer, Nichtkämpfer und für die in Reserve gestandenen Truppen) sowie in geschwärtztem Eisen für Johanniter-Ritter und die in Diensten des Johanniter-Ordens gestandenen Ärzte, Seelsorger und Krankenträger, die bei der Eroberung der Insel Alsen auf dem Gefechtsfeld tätig gewesen waren.



Alsen-Kreuz am Band für Kämpfer. Im Medaillon der Rs. ist ein im Meer schwimmendes Boot mit einer Flagge mit dem Eisernen Kreuz dargestellt. Darüber fliegt der preußische Adler mit einem Lorbeerkranz in den Fängen. (OEK 1932).

Alsing, Hans Friedrich: deutscher Medailleur, der zwischen 1835 und 1865 in Altona wirkte. Von 1859 bis 1863 war er Meister in der Altonaer Münze. Schnitt vor allem Auszeichnungs- und Schulpreismedaillen für Hamburg und Altona sowie Personenmedaillen. Von ihm stammt auch die Militärdenk Münze des Fürstentums Schaumburg-Lippe für die Feldzüge 1808–1815.



Am Halsabschnitt des Fürsten Georg Wilhelm von Schaumburg-Lippe auf der 1831 geschaffenen Militärdenk Münze für die Feldzüge 1808–1815 steht die Stempelschneidersignatur „ALSING“. (OEK 1248).

Alter Orden von Sikatuna: 1951 vom Präsidenten der Philippinen, Elpidio Quirino, in vier Klassen zur Auszeichnung von Staatsmännern und Diplomaten gestiftet. Benannt nach dem philippinischen Häuptling Sikatuna von Bohol, der 1565 den ersten Vertrag mit dem spanischen Gouverneur der Philippinen, Miguel Lopez de Legazpi, schloss. Höchster Orden der Republik der Philippinen.



Kommandeurkreuz des Alten Ordens von Sikatuna aus vergoldeter und mehrfarbig emailierter Bronze. In den Kreuzarmwinkeln ist je ein goldener Seelöwe auf hellblauen Wellen dargestellt. Das Ordenszeichen wird von einem doppelten Blattkranz überhöht.

Altfürstliche Häuser: deutsche Herrschergeschlechter, die bereits 1582 auf dem deutschen Reichstag eine sog. Virilstimme besaßen (im Unterschied zu den Neufürstlichen Häusern). Diese Begriffe werden nach wie vor bei der Gliederung von Auktionskatalogen verwendet.

ALTIOR ADVERSIS: lat., Über Widerwärtigkeiten erhaben. Devise des → Greifenordens von Mecklenburg-Schwerin.



Beim mecklenburgischen Greifenorden befindet sich die Ordensdevise „ALTIOR ADVERSIS“ nur im Medaillonring der Bruststerne zum Großkreuz (vgl. Abb.) und zum Großkomturkreuz. (OEK 1291).

altsilbern patiniert: spezielle Behandlung von versilberten Medaillen aus Bunt- oder Kriegsmetall, durch die sie matt patiniert erscheinen.



Versilberte und alt patinierte „Medaille für deutsche Volkspflege“ mit Schwertern auf dem Band. (OEK 3566).

Altvergoldung: → Feuervergoldung.

alt vernähtes Band: Banddekoration aus der Verleihungszeit, die seitdem unverändert geblieben ist.

Aluminium: chemisches Symbol: Al. Silberweißes, korrosionsfestes, zu den Erdmetallen gehörendes Leichtmetall. Wurde erstmals 1827 als reines Metall dargestellt. Wird seit Ende des 19. Jh. als Werkmetall und in seltenen Fällen auch zum Prägen von Auszeichnungsdekorationen verwendet (z. B. DLV-Flugzeugführer-Abzeichen, → Lapplandschild). Geläufige Abk.: Alu.

AL VALORE MILITARE: ital., Für militärischen Mut. Devise der savoyischen und später italienischen Militär-Tapferkeitsmedaille und des italienischen Militär-Tapferkeitskreuzes.



Italienische Militär-Tapferkeitsmedaille in Gold in der Ausführung der Republik Italien (nach 1946) mit Orts-, Datums- und Beliehenengravur auf der Rs.

AMANTIBUS IUSTITIAM PIETATEM FIDEM: lat., Denen, die Gerechtigkeit, Frömmigkeit und Treue lieben. Devise des holstein-gottorpschen und später russischen → St.-Annen-Ordens.

Amaranthenorden: barocke Ordensstiftung der schwedischen Königin Christina aus dem Jahr 1653 mit der Devise „DOLCE NELLA MEMORIA“ (ital., Süß ist die Erinnerung). Der Orden wurde 1860 erneuert.

AMOR E FIDELIDADE: portug., Liebe und Treue. Devise des brasilianischen → Rosenordens.



Der brasilianische Rosenorden trägt im goldenen Medaillon die verschlungenen Initialen „PAL“ (für Prinzessin Amalie von Leuchtenberg) und im blauen Medaillonring die goldenen Ordensdevise „AMOR E FIDELIDADE“ sowie einen sog. Liebesknoten. Abgebildet ist der Bruststern des Ordens für Dignitare und Ritter.

Amtsinsignien, Amtsabzeichen, Amtszeichen: tragbare Abzeichen, die die amtliche Eigenschaft der damit ausgestatteten Personen dokumentieren. Zu den A. gehören → Dienstschilder, → Bürgermeisterketten und -medaillen u. a.



Abzeichen für einen in Staatsdiensten des Herzogtums Anhalt stehenden Wegewärter. Silberblech mit rs. Ansteckbrotschierung.



Zaristisch russisches Amtsabzeichen für Friedensrichter (russ. *Мировой Посредник, Mirowoj Posrednik*) aus vergoldeter Bronze.

Amtskette: ähnlich wie die → Kollanen gestaltete, aus unterschiedlichen Metallgliedern bestehende Repräsentationskette, die von Universitätsrektoren und -dekanen, Akademie- und Gesellschaftspräsidenten u. ä. hochrangigen Personen zu besonderen Anlässen getragen werden (z. B. A. der Präsidialmitglieder der Deutschen Akademie für Luftfahrtforschung, A. des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften). → Amtsinsignien.



Silber-vergoldete und teilemaillierte Amtskette (Detail) des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften mit anhängendem Kleinod in Form eines barocken Gnadenpfennigs.

Amtskreuz: meist staatliche Auszeichnung für kirchliche Würdenträger (Superintendenten), die z. B. im Herzogtum Anhalt und im Fürstentum Schaumburg-Lippe existierte.

Amtspunzierung, Amtsmarke: von amtlichen Stellen auf Ordenszeichen angebrachte Edelmetallpunze.

Amtstern: sternförmig gearbeitetes → Amtszeichen (→ Bruststern), das z. B. von hohen spanischen Justiz- und anderen Staatsbeamten getragen wird. Auch als einfach gearbeiteter → Sheriff-Stern in Großbritannien und in den USA üblich.

Amtszeichen: → Amtsinsignien.

Änderung eines Ordens: wurde mitunter mit dem Ziel der Traditionsbildung durch Neufassung der Statuten, Neuregelung der Trageweise oder Veränderung politisch signifikanter Zeichen, jedoch unter Beibehaltung der Verleihungsgrundsätze vorgenommen (z. B. beim französischen → Orden der Ehrenlegion). Vgl. auch die Änderung der Friedens- und Kriegsauszeichnungen des NS-Regimes (1934–1945) durch das Ordensgesetz der BRD vom 26.7.1957. → Siebenundfünfziger-Trageweise.

Andreaskreuz: als sinnstiftende Grundform in der Ordensgestaltung verwendetes Kreuz mit schräg gestellten Balken in der Form des Buchstabens „X“, dessen Namen auf den Apostel Andreas zurückgeht, der

nach der Legende an ein solches Kreuz genagelt worden sein soll. Auch als → Schrägkreuz oder → Burgundisches Kreuz bezeichnet. In der Phaleristik besonders durch den russischen → St.-Andreas-Orden, durch russische → Regimentsabzeichen sowie durch den schottischen → Distelorden und den serbischen → Takowo-Orden bekannt.



Absolventenabzeichen der 2. Kiewer Nikolaus-Militärschule in Form eines weiß emaillierten Andreaskreuzes mit aufgelegtem silbernen Zarenadler sowie dem am 21. Juli 1916 hinzugefügten bekrönten Monogramm „H II“ (= N II) für Zar Nikolaus II. im oberen Kreuzarmwinkel.



Großkreuz-/Großoffizierskleinod des serbischen Takowo-Ordens. Zwischen das weiß emaillierte Johanniterkreuz und das Medaillon ist ein Andreaskreuz gelegt. (ZEI 3480 bzw. 3484).

Andreaskreuz: → St.-Andreas-Orden.

Andrejew, Dimitri: Silberschmied und Ordensjuwelier in St. Petersburg. Fertigte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. als „Hoflieferant“ vor allem die niederen Klassen russischer Orden, die er mit den Buchstaben „Д.А.“ (= D.A.) markte.

Andrejew, Pawel: Ordensjuwelier in St. Petersburg. Stelle in der zweiten Hälfte des 19. Jh. Dekorationen des → St.-Andreas-Ordens und des → St.-Stanislaus-

Ordens her, die er mit den Buchstaben „II.A.“ (= P.A.) markte.

Andrieu, Bertrand (1761–1828): Medailleur an der Münze Paris. Schuf neben französischen Auszeichnungsmedaillen auch Verdienstmedaillen für das Großherzogtum Sachsen-Weimar (OEK 2348 bis 2350).

Anerkennungsdekret: behördlich beglaubigte Dokumentation zur Stiftung, Verleihung oder Trageberechtigung einer Auszeichnung.

Anerkennungsmedaille: tragbares Ehrenzeichen, mit dem die Auszeichnung des Trägers mit einer Ehrenurkunde oder einem Ehrenbrief dokumentiert wird. Beispiele für diese Ehrenzeichenkategorie sind die Medaillen der Unionsrepubliken der UdSSR für Träger der → Ehrenurkunden der Obersten Sowjets und die Ehrennadel zum → Ehrenbrief des Bundeslandes Hessen.



Mit der Urkunde des Präsidiums des Obersten Sowjets der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik Ausgezeichnete erhielten als äußeres Zeichen dieser Ehrung die abgebildete tragbare Anerkennungsmedaille.

angeprägte Öse: Öse, die bei der Herstellung von Auszeichnungskreuzen und -medaillen mitgeprägt wird. Sie kommen besonders an deutschen Auszeichnungen aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und an russischen Auszeichnungsmedaillen vor.



Das Dienstzeichen für Unteroffiziere des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt nach 16-jähriger Dienstzeit besitzt eine massive angeprägte Öse zur Aufnahme des länglichen, ebenfalls massiven Bandrings. (OEK 2771).

„**Angstkreuz**“: volkstümliche Bez. für das am 9.6.1913 von Kaiser und König Franz Joseph I. gestiftete Erinnerungskreuz (sog. → Mobilisierungskreuz). Es wurde an Angehörige des k. u. k. österreichischen Heeres und der k. u. k. österreichischen Kriegsmarine verliehen, die anlässlich der Balkankrise 1912/13 mindestens vier Wochen bei kriegsbereiten Truppenkörpern aktiv gedient hatten. Auch Angehörige der Gendarmerie, der Grenzpolizei, Forstpersonal und freiwilliges Sanitätspersonal, das während dieser Zeit in kriegsbereiten Armeekorps Dienst geleistet hatte, konnte einen Anspruch auf das „A.“ geltend machen.

Anhaltisches Arbeitsdienst-Erinnerungszeichen: am 30.11.1933 in drei Stufen durch das Anhaltische Staatsministerium gestiftet und an Personen verliehen, die im Jahr 1932 dem Anhaltischen staatlichen männlichen Arbeitsdienst angehört hatten. → Erinnerungszeichen. Das A. existiert in zwei Modellen, wobei das 1. Modell keine Jz. im Medaillon aufweist, das 2. Modell (gestiftet 1935) dagegen die Jz. „1932“.



1. Modell des Anhaltischen Arbeitsdienst-Erinnerungszeichens ohne Jz. Offenbar ist nur die abgebildete Silberstufe zur Verleihung gekommen. (OEK 96).



2. Modell des Anhaltischen Arbeitsdienst-Erinnerungszeichens in der Bronzestufe aus bronziertem Eisen. (OEK 100).

Ankerkreuz: ein → Griechisches oder anderes Kreuz mit ankerförmig gestalteten Kreuzarmenden (z. B. Ordenszeichen des Münchner St.-Anna-Stiftes).



Das Dienstzeichen für 20 Jahre der Offiziere des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt hat die Form eines Ankerkreuzes. (OEK 2769).

Anlagestrich: am li. Rand handschriftlicher Dokumente angebrachter Schrägstrich, der darauf hinwies, dass dem Schriftstück eine „Anlage“ beigefügt worden war. Auf Benachrichtigungsschreiben von Ordenskanzleien zur Verleihung von Orden besagte der A., dass die Ordensdekoration dem Schreiben beilag. Mehrere A.e wiesen auf mehrere Anlagen hin.

an langer Nadel: Broschierungsart von Steckabzeichen, wobei an die Rs. des Abzeichens eine mehr oder weniger lange senkrechte Nadel zur Befestigung der Dekoration am Anzugrevers angelötet oder angeprägt ist. → Sicherheitsnadel.



Silberne Ehrennadel des Deutschen Eislauf-Verbandes (DELV) der DDR an langer Nadel. (B. VI 905 d).

Annaberg-Kreuz: Tapferkeitsauszeichnung des → Freikorps Oberland, die in drei Klassen an ehemalige Angehörige dieses Freikorps für ihren militärischen Einsatz im Jahr 1921 während des polnischen Aufstandes in Oberschlesien verliehen wurde. Gestiftet 1930 von Major a. D. Horodam, dem ehemaligen Kommandeur des Freikorps.



Das Annaberg-Kreuz 2. Klasse des Freikorps Oberland ist ein schwarz emailliertes Johanniterkreuz mit aufgesetztem Schlesienschen Bewährungsabzeichen und gekreuzten Schwertern. Die Inschrift auf den vier Kreuzarmen bezieht sich auf den Tag der Erstürmung des Annaberger in Oberschlesien durch das Freikorps. (OEK 3377).

Annaburg-Medaille: nicht tragbare Silbermedaille, die der preußische König Wilhelm II. am 3. 8.1888 anlässlich seines Besuches im Militärwaisenhaus zu Annaburg an dort Bedienstete verlieh.

Annahmeerlaubnis, Annahmegenehmigung: ausländische Ordensdekorationen dürfen erst nach Zustimmung des → Ordensherrn bzw. → Großmeisters des Heimatlandes angenommen und getragen werden. In der BRD ist lt. Ordensgesetz die Genehmigung des Staatsoberhauptes (Bundespräsident) einzuholen. → Trageerlaubnis.

Anna-Luisen-Verdienstzeichen: am 19.2.1918 durch Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt für die

- Das erste große Lexikon zur Ordenskunde: Fachbegriffe, Orden, Ehrenzeichen, Devisen und vieles mehr
- Von Adlerschild bis Zitronenorden: über 4.500 Stichwörter
- Illustriert mit vielen farbigen Abbildungen
- Das neue und umfassende Standardwerk zum Thema Orden und Ehrenzeichen
- Unverzichtbar für den Sammler, Historiker oder interessierten Laien

Gerd Scharfenberg

wurde 1937 geboren und war beruflich als Facharzt für Innere Medizin tätig. Er gilt als ausgewiesener Spezialist für das Ordenswesen der anhaltischen Staaten. 10 Jahre war er als Chefredakteur der Zeitschrift „Orden und Ehrenzeichen“ tätig und betreute den ordenskundlichen Teil der Zeitschrift Münzen & Sammeln.

Günter Thiede

ist promovierter Historiker. Er arbeitete 35 Jahre lang im Museumswesen und war dabei auch verantwortlich für den Sammlungsbestand Phaleristika, Numismatika und Militaria im Militärgeschichtlichen Museum in Dresden. Er gilt als ausgewiesener Experte für Orden und Ehrenzeichen.



9 783866 460515

Preis:
49,90 EUR